

DIE KASTENPROFILE DER SPÄTEN SCHLING- RIPPENGEWÖLBE BONIFAZ WOLMUETS AUF DEM PRAGER HRADSCHIN – HYBRIDE FIGURATIONEN IM KONTEXT SPÄTGOTISCHER UND ANTIKISCHER FORMEN (BERICHT ZUM AKTUELLEN FORSCHUNGSPROJEKT)

Die späten Schlingrippengewölbe des Werkmeisters Bonifaz Wolmuet (vor 1510–1579) auf dem Prager Hradschin – im Landtagssaal des Königspalastes (1559–1564) und in der Orgelepore des Veitsdomes (1557–1561) – stellen mit ihrer hybriden Ausführung aus spätgotischen Rippenprofilen und an antikische Gebälkformationen erinnernde Kastenrippenprofile ein Novum in der Entwicklung später Schlingrippengewölbe dar. Zeigte Meister Konrad (auch Cunz) Krebs (1492–1540) an den fürstlichen Schlössern in Torgau (1535–1537) und Berlin (1537–1540) noch, wie spätgotische Schlingrippen mit all’antica-gestalteten Gurtbögen innerhalb einer Figuration kombinierbar sind¹, so ging Wolmuet deutlich weiter, indem er – offensichtlich zur raumkünstlerischen Hierarchisierung – Gurtbogenprofile hinzufügte, dynamisierte und frei über und durch die spätgotischen Rippenfigurationen kurven ließ. Anders als dessen Prager Vorgänger Werkmeister Benedikt Ried (um 1454–1534) es im benachbarten Wladislawsaal mit Dekonstruktionen vorexerzierte², versuchte Bonifaz Wolmuet offensichtlich den Entwurf in eine andere Richtung zu steigern. Vor allem aber kombinierte Wolmuet das über Generationen hinweg im 15. und 16. Jahrhundert zur Formbildung figurierter Gewölbe angewendete Verfahren der Bogenaustragung mittels unterer Rippenmittellinie für raumbildnerische Wölbungen³ mit nunmehr antikisch modellierten Gebälkprofilen, welches keinen unteren Rippensteg mit Mittellinie mehr erhielt, stattdessen zwei laterale Rippenstege an der gebälkförmigen Rippenunterseite.

¹ Siehe dazu die Renaissance-Gurtfriesbögen innerhalb von Schlingrippengewölben im Schloss Hartenfels Torgau im Großen Wendelstein im 1. Obergeschoss und im Schloss Berlin im ehemaligen Emporenbereich der Erasmuskapelle.

² Bauer, Thomas; Lauterbach, Jörg; Nußbaum, Norbert: *Arnold von Westfalen und Benedikt Ried. Innovativer Gewölbebau im Dienst frühneuzeitlicher Fürstenhöfe*. Worms 2021, S. 44–59.

³ Bürger, Stefan: *Fremdsprache Spätgotik – Anleitungen zum Lesen von Architektur*. Weimar 2017, Kapitel 4.5. Phasen der Form- und Raumbildung, S. 152–172.

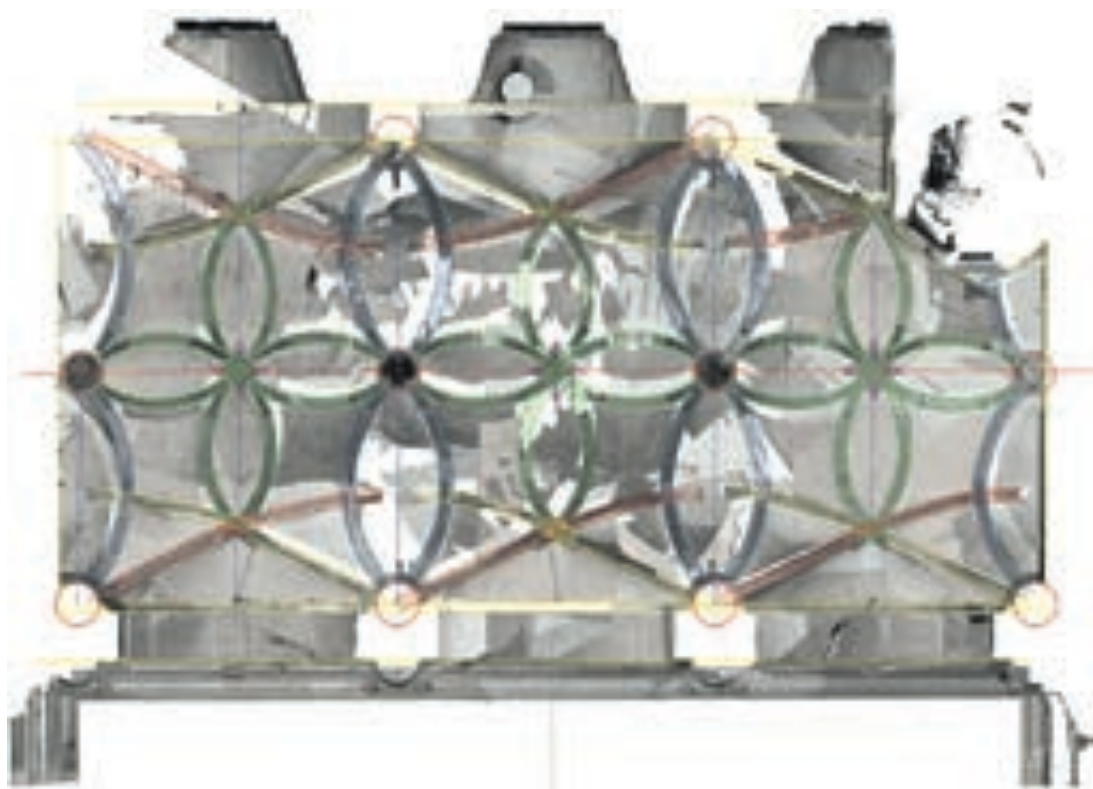


Abb. 1 Prag, Dom St. Veit, Schlingrippengewölbe über der Orgelempore; Scan und 3D-Nachkonstruktion des Rippenwerkes – spätgotische Rippenprofile mit mittleren Untersteg (gelb + rot) sowie gebälkförmige Kastenprofilrippen mit zwei lateralen Unterstegen (grün + blau)

Stilistisch sind die Kastenprofile Wolmuets scheinbar nur ein kleiner weiterer Schritt in der baukulturellen Zusammenführung von auswärtigen (*welschen*; zumeist italienischen, zum Beispiel lombardisch, florentinisch oder venezianisch geprägten) Wandgestaltungen mit heimischen Wölbungen im 16. Jahrhundert – nunmehr auch auf die Formen von Rippenprofil und Figuration übergreifend, samt deren ästhetisch-konstruktiven Implikationen in Bezug auf das ›Tragen und Lasten‹.

Konstruktiv ist das Realisieren zweier unterer lateraler Rippenstege statt eines mittigen Stegs ein gewaltiger Schritt hin zu einer Kombination spätgotischer und renaissancezeitlicher Konstruktionsverfahren (Triangulation, Quadratur). Bereits bei den ›amalgamierenden‹ Ausführungen von Renaissance-Wandaufrißen mit spätgotischen Schlingrippengewölben ist eine der zu untersuchenden Fragen, inwiefern es sich um als Einheit konzipierte Räume

Abb. 2 Prag, Dom St. Veit, Schlingrippengewölbe über der Orgelepore; 3D-Nachkonstruktion eines Rippenknotens – spätgotische Rippenprofile mit mittleren Untersteg (gelb + rot) sowie gebälkförmige Kastenprofilrippen mit zwei lateralen Unterstegen (grün)



Abb. 3 Prag, Dom St. Veit, Schlingrippengewölbe über der Orgelepore; Rippenknoten mit diagonalen Rippen mit einem Steg und zwei gekappt endenden Kastenrippen mit je zwei lateralen Rippenstegen



handelte oder je nach Sichtweise figurierte Wölbungen ›hinzuaddiert‹ oder die Renaissanceformen bloß ›appliziert‹ wurden.

Neben der Untersuchung zu den Gestaltungsabsichten in der Raumperzeption ist es vor allem Gegenstand des interdisziplinären Forschungsprojektes, über Scanning, Nachkonstruktionen am 3D-Modell und Erkundungen der geometrischen Grundlagen die Konstruktionsweisen mit offensichtlich zwei lateralen unteren Rippenlinien nachzuvollziehen. Die Untersuchungen an den Prager Gewölben unter Ferdinand I. (1503–1564), Erzherzog von Österreich, König von Böhmen und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, sind ein Teilprojekt im Rahmen des Forschungsprojektes der Autoren: ›Die späten Schlingrippengewölbe (ca. 1535–1614) der Fürstenhöfe – Konstruktion und Ikonographie‹, welches die Schlingrippengewölbe fürstlicher Schlösser in Torgau, Berlin, Dresden, Gotha, Prag, Würzburg und Aschaffenburg zum Gegenstand hat.